



Schwerpunktthema der Jubiläums-Ausgabe 100: „Gutes Altern = gutes Alter?“

Seit 25 Jahren das Sprachrohr der LSV

Seit 25 Jahren gibt es die Nun Reden Wir, die Mitgliederzeitung der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen: Sie halten heute die Ausgabe 100 in den Händen.

Ein Grund, stolz zu sein? Ja, energisch möchte ich das unterstreichen, denn seit einem Vierteljahrhundert ist sie das Organ der Seniorenvertretungen in unserem Land und hat sich ab der allerersten Ausgabe stets an die Idee gehalten: Wir lassen nicht mehr andere für uns sprechen - Nun Reden Wir!

Wie alle 99 Ausgaben zuvor bemüht sich auch diese, Sie vielseitig zu informieren, Hintergründe zu beleuchten und positive Beispiele für das Altwerden und das Altsein aufzuzeigen. Dass die Medaille Altern zwei Seiten hat, verschweigen wir nicht - wir schauen auf die Möglichkeiten, ohne die Einschränkungen zu übersehen, die auch zum Alter gehören können.

Mit der Landtagswahl vom Mai hat sich so manches verändert: Seither gehört die Landesseniorenvertretung - die übrigens explizit im Koalitionsvertrag erwähnt wird - in den Zuständigkeitsbereich des neuen Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Karl-Josef Laumann.



Er ist für die LSV kein Unbekannter, und so ist der Vorstand gespannt auf die künftige Zusammenarbeit und freut sich auf ein konstruktives Miteinander in der Arbeit.

Apropos Arbeit: Davon gibt es nach der Mitgliederversammlung vom April in Haltern am See auch weiterhin genug, denn die Anträge der Delegierten wollen vom Vorstand in Richtung Lösungen und Antworten bewegt werden. Über den Fortgang wird berichtet werden, natürlich auch in der NRW.

Schrieb ich zu Anfang von der Vielfalt des Alterns und des Alters,

so kommen Bewegung und Sport beim Älterwerden für alle eine große Bedeutung zu: Die Kooperation des Landessportbundes (LSB) mit der Landesseniorenvertretung ist deshalb ein wichtiger Beitrag dazu, in unserem Land „bewegt älter zu werden“. Sie lädt die kommunalen Seniorenvertretungen ein, vor Ort, im eigenen Quartier, die Menschen für Sport und Bewegung zu begeistern - Hilfestellungen dafür gibt es viele und herzlich gerne.

Das gilt auch für die LSV: Sprechen Sie uns an, besuchen Sie die neue Homepage, schreiben Sie uns. Darauf freut sich

Ihre Gaby Schnell

Aus dem Inhalt

Hintergründiges	2
Aus dem Vorstand	3 - 7
Gutes Altern - gutes Alter?	9 - 10
Gesundheitsseite	11
Pflegeseite	12
Kultur und Alter	13
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	8, 14 - 22
Die positive Stimme	23 - 24
Impressum	24

Gesammelte Weisheiten, Sprüche und Gedanken zum Altwerden und Altsein

„Solange Du Dich für das Leben interessierst, wird sich das Leben für Dich interessieren“

Auf dieser Seite finden Sie in jeder Ausgabe der NRW wesentliche Informationen in kurzer Form zum Schwerpunktthema. In der Ausgabe 100 gibt es auch Zusammenfassungen, quasi Essenzen, aber ganz anderer Art, als Sie es bislang gewöhnt sind. Da der Kopf ja rund ist, damit unser Denken die Richtung wechseln kann, haben wir im Folgenden eine Auswahl von Weisheiten, Sprüchen und Gedanken zum Thema Alter zusammengetragen, Essenzen eben. In ihnen spiegelt sich die Vielfalt, die Widersprüchlichkeit, die mögliche Last und die mögliche Freude des Alters. Und natürlich Humor. Der hilft bekanntlich ja – fast – immer!

Barbara Eifert

„Alt werden ist nichts für Feiglinge“
May West

„Das Alter ist für mich kein Kerker, sondern ein Balkon, von dem man zugleich weiter und genauer sieht“
Marie-Luise Kaschnitz

„Der Jugend wird oft der Vorwurf gemacht, sie glaube, dass die Welt mit ihr erst anfange. Aber das Alter glaubt noch öfter, dass mit ihm die Welt aufhöre“
Friedrich Hebbel

„Alte Leute behandelt man so, als ob sie keine Wünsche haben“
John Galsworthy

„Ich habe mein halbes Leben in unfruchtbarem Heimweh nach der Jugend verbracht ... Jetzt gehe ich andere Wege“
Hermann Hesse

„Solange du dich für das Leben interessierst, solange wird sich das Leben für dich interessieren“
Bernhard Shaw

„Stets äußert sich der Weise leise, vorsichtig und bedingungsweise“
Wilhelm Busch

Wir selber bleiben stets jung

Als er zum ersten Termin im Wartezimmer eines neuen Zahnarztes saß, sah er eine von dessen Urkunden, die seinen vollständigen Namen trug.

Plötzlich erinnerte er sich, dass ein schlanker, fleißiger Junge mit dem gleichen Namen im Gymnasium in seiner Klasse war, vor mehr als 30 Jahren.

Als er den Arzt dann jedoch sah, verwarf er sofort jeden diesbezüglichen Gedanken. Dieser glatzköpfige, weißbärtige Mann mit den tiefen Falten im Gesicht war viel zu alt, um in seiner Klasse gewesen zu sein.

Nachdem der Arzt seine Zähne untersucht hatte, fragte er ihn dann doch, ob er das örtliche Gymnasium besucht hätte. „Ja“, antwortete der Arzt.

„Wann haben Sie Ihr Abi gemacht?“

„1972, warum?“

„Sie waren in meiner Klasse“, antwortete er.

Der Arzt betrachtete ihn aufmerksam aus der Nähe und fragte dann: „Was haben Sie unterrichtet?“

Erzählt von Karin Rohkamm

„Im Älterwerden sieht man den Sand durchs Stundenglas rinnen, aber man darf auch sehen, wie das, was sich in der unteren Hälfte sammelt, einen Glanz erhält, den es in der oberen Hälfte nicht hatte“
Luise Rinser

„Warum soll ich nicht altern? Ich habe es mir durch meine Jahre verdient“
Sigismund von Radecki

„Innere Lebendigkeit, Interesse für andere Menschen und Lebensfreude sind besonders wichtig, wenn man älter wird“
Rose Fitzgerald Kennedy

„Man ist in den besten Jahren, wenn man die guten hinter sich hat“
André Mauris

„Der Abend des Lebens bringt seine Lampe mit“
Joseph Joubert

Kennen Sie weitere ‚Weisheiten‘ zum Alter? Dann schreiben Sie sie uns ... auch in der Nr. 101 der Nun Reden Wir wird für die ein oder andere Essenz zum Alter Platz sein!



LSV- Mitgliederversammlung 2017: Gastgeber war der Seniorenbeirat Haltern am See

Bedeutung der Seniorenvertretungen für Gestaltung der wohnortnahen Lebensorte einmal mehr betont

Über 200 Delegierte und Gäste kamen zur Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung (LSV NRW), dem Dachverband der derzeit 166 kommunalen Seniorenvertretungen in Nordrhein-Westfalen.

Gastgeber war in diesem Jahr der Seniorenbeirat Haltern am See. Die Versammlung begann mit Grußworten des stellvertretenden Bürgermeisters Heinrich Wiengarten, des Landrats Cay Süberkrüb und der Vorsitzenden des Halterner Seniorenbeirats, Sigrid Geipel.

Barbara Steffens, die damalige Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, nahm sich auch 2017 Zeit für die Versammlung. Sie unterstrich einmal mehr die große Bedeutung der kommunalen Seniorenvertretungen für die Gestaltung der wohnortnahen Lebensorte der Menschen, der Quartiere. Steffens betonte, dass in jeder Kommune eine Seniorenvertretung bestehen solle; die klarstellende Regelung in §27a der Gemeindeordnung (GO) NRW würde dazu



Interessiert und engagiert verfolgten die Delegierten aus den kommunalen Seniorenvertretungen die Mitgliederversammlung in Haltern am See. Foto: Theisohn

nun alle Kommunen ermuntern. Für die Umsetzung dieses Paragraphen in möglichst allen Kommunen sprach sich auch die Vorsitzende der Landesseniorenvertretung, Gaby Schnell, in ihrem Ausblick deutlich aus und kündigte dazu weitere Aktivitäten des Vorstands an.

Prof. Dr. Christoph Strünck, neuer Direktor des Instituts für Gerontologie (Dortmund), hielt einen informativen und kurzweiligen Vortrag zum Thema „Mobilität im Alter“.

Beschlossen wurden in der Mit-

gliederversammlung 18 Anträge mit Forderungen u.a. zu Verbesserungen bei der Mobilität, zur medizinischen Versorgung, zur Teilhabe von Seniorenvertretungen, zur Altersversorgung sowie zur Hospizversorgung sowie zur Sicherung der Pflege.

Mit dem bewährten Team, das um zwei weitere Beisitzer, Wilfried Krull und Siegfried Paasche, ergänzt wurde, geht die LSV NRW mit ihrer Vorsitzenden Gaby Schnell ins neue Arbeitsjahr.



Wieslaw Gawkowski - zuverlässig und immer gut aufgelegt.

Der Mann im Hintergrund der Mitgliederversammlungen

Kaum einer hat ihn je gesehen, den Mann im Hintergrund. Gleichwohl ist Wieslaw Gawkowski am Erfolg der Mitgliederversammlungen maßgeblich beteiligt: Seit 2012 steht er zuverlässig bereit, um all die Unterlagen, die dort für die 250 bis 300 Teilnehmenden gebraucht werden, zu transportieren. Karin Rohkamm und Nicole Rauner von der Geschäftsstelle freuen sich alljährlich über diesen immer gut aufgelegten Fahrer. Er lebt und arbeitet zwar mittlerweile einen Teil des Jahres auf Sansibar. Aber trotz großer Entfernung und seines beeindruckenden Arbeitspensums steht er alljährlich zur Verfügung. Dafür dankt ihm die gesamte LSV herzlich.

Einhundert Mal „Nun Reden Wir“: Seit August 1992 gibt es die Mitgliederzeitung der LSV NRW

Hinter der Namens-Findung stand die Idee: „Wir lassen nicht mehr andere für uns sprechen“

Im August 1992 erschien die erste „Nun Reden Wir“ als „Offizielles Organ der Landesseniorenvertretung NRW“ - im Bild rechts sieht man das erste Titelblatt.

Also feiern wir mit dieser aktuellen Ausgabe 100 eigentlich gleich ein doppeltes Jubiläum: Seit 25 Jahren ergreift die Mitgliederzeitung das Wort, informiert, beschreibt, fragt nach - vor allem aber lässt sie jene zu Wort kommen, die vor Ort gute Ideen entwickeln, die Partei ergreifen und sich dort einsetzen für die Älteren, nämlich die kommunalen Seniorenvertretungen.

Grete Rieber (Foto auf dem Titel), damals Redakteurin beim WDR, moderierte die Sendung „In unserem Alter“ und gehörte zur Titelsuche-Jury, die neben Charlotte Zimmer (Vorsitzende der LSV) und ihrer Stellvertreterin Hiltrud Wessling auch Manfred Lurz aus dem Landesreferat Altenplanung



im NRW-Arbeitsministerium sowie WDR-Chefredakteur Cornelius Bornmann bildeten. Gemeinsam kamen sie auf den Namen, der bis heute genau das trifft, was die Seniorenvertretungen durch ihren Einsatz deutlich machen: „Wir lassen nicht mehr andere für uns sprechen, denn: „Nun Reden Wir“.

Was bedeutet Ihnen als Redaktions-Mitglied die NRW, Herr Jentsch?

Jürgen Jentsch ist seit vielen Jahren für die Öffentlichkeitsarbeit in der LSV zuständig. Gemeinsam mit dem Redaktionsteam ist er maßgeblich an der Erstellung der ‚Nun Reden Wir‘ beteiligt. Deshalb in der Jubiläums-Ausgabe 100 die Frage an ihn: Was bedeutet Ihnen die ‚Nun Reden Wir‘?

Jürgen Jentsch: „Ich könnte es mir leicht machen und einfach sagen, die ‚Nun Reden Wir‘ bietet die Freiheit, ‚fast‘ alles sagen zu dürfen, wenn es um unsere Anliegen geht. Auch gegenüber den Verwaltungsapparaten und der Politik. Sie ist ein wichtiges Instrument der Teilhabe an allen Prozessen, wenn wir das wollen. Aber, und das sage ich sehr ernsthaft: Die ‚Nun Reden Wir‘ kann mehr, und das ist unendlich viel in einem Land, in dem ‚Law and Order‘ wieder auf dem Vormarsch ist. Gerade wir ‚Alten‘ müssen doch aus unserer Vergangenheit zumindest eines gelernt haben, nämlich nicht nachzulassen, wenn es um Mitbestimmung, Teilhabe, Toleranz und um Meinungsfreiheit geht. Klingt vielleicht etwas pathetisch, aber wenn nicht wir, wer dann? Denn wir wissen, dass man immer wieder um jeden Schritt nach vorn kämpfen muss. Und da kann auch in der Gegenwart das gedruckte Wort oft sehr hilfreich sein“.



Die Nun Reden Wir hat ihr Gesicht gewandelt, nicht ihren Anspruch.



Erläutert: Der neue Paragraf 27a der NRW-Gemeindeordnung

Kommunale Seniorenvertretungen und ihr Rechtsstatus in NRW

Zur Stärkung des kommunalen Ehrenamtes wurde der § 27a neu in die Gemeindeordnung NRW (GO NRW) aufgenommen. Damit ist es den Kommunen im Rahmen ihres Selbstverwaltungsrechtes freigestellt, Senioren-, Jugend- und Behindertenvertretungen einzurichten und Behindertenbeauftragte zu bestellen.

Ein herausragendes Beispiel aus der bereits gängigen Praxis sind die in vielen Kommunen bestehenden Seniorenvertretungen. In Nordrhein-Westfalen gibt es derzeit 166 kommunale Seniorenvertretungen unter dem Dach der Landesseniorenvertretung (LSV NRW). In diesen 166 Kommunen leben übrigens über 70 % aller älteren Menschen in NRW.

Durch die jetzige klarstellende Regelung mittels des § 27a GO NRW sollen die Kommunen ermuntert werden, stärker von der Einbindung gesellschaftlicher Gruppen in die kommunalen Willensbildungsprozesse Gebrauch zu machen. Auf Vorgaben, die möglicherweise einschränkend auf die Einrichtung einer Vertretung wirken könnten, wurde bewusst verzichtet.

SV ist Teil der Verwaltung

Aufgrund der Offenheit des § 27a GO NRW ist die Zuordnung zum Rat oder Verwaltung für Vertretungen nicht eindeutig zu vollziehen, da je nach Ausgestaltung vor Ort Unterschiede bestehen können. Dazu regelt der §40 GO NRW, dass (nach Abs. 1) die Verwaltung allein

durch den Willen der Bürgerschaft bestimmt wird und dass gemäß Absatz 2 Satz 1 die Bürgerschaft durch den Rat und den Bürgermeister vertreten ist. Der Rat ist damit kein klassisches Parlament, sondern ein Verwaltungsorgan der Kommune und damit ebenso wie der Bürgermeister ein Teil der Exekutive. Daher ist die Seniorenvertretung ein Teil der Gemeindeverwaltung.

Status der SV-Mitglieder

Mitglieder von Seniorenvertretungen sind nicht automatisch „Sachkundige Einwohner“. Selbstverständlich können sie aber nach § 50 Abs. 3 GO NRW vom Rat dazu bestimmt werden.

Seniorenvertretungen nach § 27 a GO NRW genießen den Schutz einer gesetzlichen Unfallversicherung, wenn sie freiwillig und unentgeltlich bei der Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben mitwirken. Sie haben sich auf die ihnen per Gesetz, Satzung oder Geschäftsordnung zugewiesenen Aufgaben zu beschränken.

Seniorenvertretungen sind nach § 27a GO NRW nicht Teil des Rates sondern ergänzende Gremien mit beratendem Charakter, Nach §58 Absatz 3 Satz 6 GO NRW ist eine Teilnahme an den Ratsausschusssitzungen für einzelne Tagesordnungspunkte möglich. Auch kann per Ratsbeschluss den Seniorenvertretern ein Rederecht erteilt werden.

Jürgen Jentsch



Die Geldausgabe müsste nach Ansicht von Raymund Haller wesentlich barrierefreier zu organisieren sein und damit auch für Blinde und Sehbehinderte einfacher werden.

Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Der Geldautomat wird 50

Barrierefreier Zugang nötig

Am 27. Juni 1967 wurde in England der weltweit erste Geldautomat in Betrieb genommen - er feiert also seinen 50. Geburtstag. Zeit für weitere Verbesserungen, findet Raymund Haller, dessen Anliegen es seit Jahren ist, die Nutzung der Maschinen barrierefreier, zum Beispiel für Sehbehinderte und Blinde, zu machen, etwa bei der Prüfung der ausgegebenen Geldscheine.

Die LSV NRW unterstützt das Anliegen, fordert aber noch mehr, denn es geht auch um einen barrierefreien Zugang zu den Geldautomaten. Daher hat die Mitgliederversammlung 2016 in Gelsenkirchen dazu einen Antrag aus der SV Delbrück beschlossen, in dem es neben der Verbesserung zur Nutzung der Geldautomaten auch um einen barrierefreien Zugang zu den Schalterräumen von Geldinstituten geht. Die Anfragen des Vorstands dazu laufen noch.

Regionalkonferenz Borken

Motivation und Unterstützung

Unter dem Motto „Seniorenvertretungen – politische Teilhabe nutzen“ hatte die Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen (LSV NRW) 25 Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertreter aus dem Regierungsbezirk Münster ins Kreishaus Borken eingeladen, um ihnen Motivationshilfen und Arbeitsunterstützung zu vermitteln.

Wie Seniorenvertretungen Partizipation in ihren Kommunen nutzen können und Ressourcen noch besser einzusetzen sind, brachte der Soziologe und Dozent von der Katholischen Landvolkshochschule Hardehausen, Bernhard Eder, den Teilnehmenden nahe. Die aktive und interessierte



Die Teilnehmenden an der Regionalkonferenz in Borken waren mit Inhalt, Vorbereitung und Durchführung sehr zufrieden. Foto: Pressestelle

Beteiligung bei der Diskussion und in den Workshops zeigte die Ernsthaftigkeit aller Beteiligten bei ihrem ehrenamtlichen Einsatz.

Sowohl das Grußwort von Fachbereichsleiterin Soziales, Karin Ostendorff als auch die angenehme

Zusammenarbeit mit Christian Teiwiele aus der Kreisverwaltung wurden sehr anerkannt. Für die LSV NRW sind Weiterbildung, offener Austausch und respektvolles Miteinander wesentliche Merkmale einer erfolgreichen Seniorenarbeit.

Wichtiges im Netz

Die Wahlprüfsteine der Landes-seniorenvertretung Nordrhein-Westfalen zur Bundestagswahl stehen zum Abruf und zur Nutzung auf der Homepage der Landesseniorenvertretung bereit, s. www.lsv-nrw.de

Bei der Mitgliederversammlung in Haltern am See wurde die Empfehlung zum Betreuungsrecht verabschiedet. Sie enthält neben konzentrierten Informationen Umsetzungsvorschläge für die kommunalen Seniorenvertretungen. Abrufbar ist sie auf der Homepage www.lsv-nrw.de

Die Homepage der LSV (www.lsv-nrw.de) bietet vielfältige Informationen für Ihre Arbeit. Schauen Sie doch mal in die noch neue Rubrik „Mitgliederzeitung“.

Nachruf auf Hubertus Barbier (Meschede)

Ein Mann von Herzensbildung

Wenn man Hubertus Barbier fragte, wie es ihm gehe, dann lächelte er meist leicht verschmitzt und antwortete: „Noch gut.“ Oft sagte er dann, wie dankbar er für seinen über lange Zeit guten Gesundheitszustand war.

Am 1. Mai ist Hubertus Barbier, der langjährige, engagierte Vorsitzende des Seniorenbeirates Meschede, verstorben. Über seine Tätigkeit in Meschede hinaus war er eines der besonders aktiven Mitglieder in der Landesseniorenvertretung. Viele kannten ihn aus den gemeinsam wahrgenommenen Seminaren und von den Mitgliederversammlungen. Über viele Jahre

begleitete er die Vorstandsarbeit verlässlich mit vielen Anregungen und stets konstruktiv. Immer war er dabei freundlich und bescheiden, und so gelang es ihm, dass auch manche Kritik, die er äußerte, auf offene Ohren stieß. Hubertus Barbiers Freundlichkeit kam von Herzen, aus einer tiefen Zuversicht, das konnte man spüren, und man freute sich schon auf ein Wiedersehen, wenn er sich mit den Worten „Bis die Tage“ verabschiedete.

Wie gut, dass wir immer wieder Menschen begegnen, die uns durch ihre Herzensbildung ermutigen; ein Geschenk, das das Leben wirklich reich macht! BE



Offene regionale Fachkonferenz in Minden stieß auf breites Interesse - Wegweiser angeregt

Die politische Teilhabe beleuchtet

Zu einer offenen regionalen Fachkonferenz trafen sich Mitglieder von Seniorenvertretungen in Minden in Ostwestfalen-Lippe.

Nach Begrüßung durch den Mindener SV-Vorsitzenden Dieter Pohl und Grußworten des stellv. Bürgermeister Egon Stellbrink übernahm LSV-Vorstandsmitglied Jürgen Jentsch mit Dank an die Ausrichter die Versammlungsleitung und stellte den Referenten Prof. Werner Schönig vor.

Prof. Schönig erläuterte die politische Teilhabe. Beim Thema direkte Demokratie - also Bürgerbegehren und Bürgerentscheid - erklärte Prof. Schönig die Widerstände aus der Bürgerschaft damit, dass viele sich nicht um anstehende Planungen kümmern, um dann erschrocken auf die anrollenden Bagger zu reagieren. Die Widerstände gegen die Wahl einer Seniorenvertretung



Mit Interesse verfolgten die Mitglieder der kommunalen Seniorenvertretungen in Ostwestfalen-Lippe die Fachkonferenz in Minden. Foto: PD

seien häufig bedingt durch die Auffassung mancher Kommunalpolitiker: „Wir vertreten das Volk“. So bildeten sich oft Koalitionen zum reinen Machterhalt.

Prof. Schönig schlug vor, als SV stärker mit Fragebögen arbeiten, um Sorgen und Ideen zu erfahren. Er hob die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit hervor. Als Tipp wies er auf den Blog: „Wegweiser Kom-

mune“ der Bertelsmann-Stiftung hin. Der LSV empfahl er, einen Rahmen für die Arbeit vor Ort zu erstellen. Dazu sollten alle SVen um Auskunft gebeten werden, wie ihre konkreten Arbeitsbedingungen vor Ort aussehen. Hieraus könnte ein Wegweiser werden.

Nach lebhafter Diskussion dankte Jürgen Jentsch allen Beteiligten zum Ende der Tagung.

Seniorenvertreter aus Westfalen und Lippe informierten sich beim Zweckverband NWL

Viele aktuelle Fragen rund um den Nahverkehr

Zu einem Informationsaustausch trafen sich Mitglieder von Seniorenvertretungen aus Westfalen und Lippe beim Zweckverband NWL (Nahverkehr Westfalen-Lippe) in Unna.

Begrüßt wurden sie durch NWL-Vertreter Joachim Hanewinkel und LSV-Vorstandsmitglied Jürgen Jentsch. Er kritisierte die extreme Unpünktlichkeit des RE 6. Auch bliebe die Vollsperrung der Strecke zur Landesgartenschau in Bad

Lippspringe unerklärbar.

Wie es denn mit den gesetzlich garantierten barrierefreien Bussteigen des ÖPNV bis 2022 aussehe, wurde gefragt. In OWL werde es wahrscheinlich klappen, so die Antwort, denn die Träger bekommen eine Förderung von 90% der Herrichtungskosten.

Hanewinkel lud zur Teilnahme an den Verbandstagungen ein, die am 17. Oktober und am 14. Dezember, jeweils um 12 Uhr im Kreishaus in

Unna stattfinden.

Einen breiten Diskussionsraum nahm der Transport von E-Scootern ein. Derzeit sind Prüfaufträge vergeben, ehe eine gesetzliche Regelung folgt. Die Mitnahme von Rollatoren und E-Rollstühlen in Bussen funktioniere bereits gut.

Hingewiesen wurde auf die „Mobilitätswoche“ vom 18. bis 23. September. Hier könnten die Seniorenvertretungen mit den örtlichen Partnern viele Angebote machen.



Besonders beliebt ist bei den Teilnehmenden das große Schwungtuch, mit dem man auch im Sitzkreis in Bewegung kommt. Foto: Uschi Kappus

Pilotprojekt in Lengerich: Wohnortnahes Bewegungsangebot

Viele Partner machen es möglich: Treffpunkt wird zur „Turnhalle“

Montagmorgen, kurz vor 11 Uhr: Senioren strömen zum Martin Luther-Haus in Lengerich, zum Bewegungsprogramm „A U F (aktiv und fit) LEBEN im Alter“.

Das Martin Luther-Haus im Ortskern ist nicht nur das Zentrum der evangelischen Stadtbezirke, sondern auch Haltestelle aller Buslinien.

Und das ist das Prinzip dieses Pilotprojektes (in Zusammenarbeit von Westfälischem Turnerbund, Turnverein Lengerich, Evangelischer Kirchengemeinde und städtischem Seniorenbeirat), das auch vom Kreis Steinfurt/Kreissportbund Steinfurt und der Stadt Lengerich unterstützt wird: Bewegungsangebot statt in einer Halle wohnortnah an bekannten Treffpunkten und als Quartiersbelebung.

Keine Schwellenängste, keine langen Wege, auch ohne Vereinszugehörigkeit, keine Kosten, Versicherung über den Turnverein; und das alles wöchentlich mit Trai-

nern, die Zusatzqualifikationen für Seniorensport haben.

„Unser“ Trainer bringt jedes Mal ein anderes „Gerät“ mit: Sandsäckchen, Tücher, Stäbe, Tischtennisbälle oder das beliebte große bunte Tuch. Vielseitig sind damit die Übungen im Stuhlkreis: Haltings-, Kräftigungs-, Geschicklichkeitsübungen, Koordinationstraining. Wenn etwas mal nicht klappt, macht nichts, mit einer lustigen Bemerkung geht's sofort weiter. Nach einer Stunde geht die Gruppe angenehm „durchgewalkt“, fröhlich auseinander.

Diese 20er Gruppe, die seit März trainiert, ist schon die zweite in Lengerich: Eine weitere trifft sich seit einem Jahr in den Räumen der AWO. Zwei neue Gruppen in Außenbezirken mit weiteren Kooperationspartnern stehen kurz vor dem Start... Eine effektive, großartige, dankenswerte Initiative!

*Ursula Mittring,
Seniorenbeirat Lengerich*

Vernetzte Nachbarschaften

Heimat auch in digitaler Welt

Unsere Quartiere leben von der guten Nachbarschaft. Heimat vor der Tür, das ist aber nicht nur die örtliche Szene, das sind inzwischen auch die digitalen Welten.

Denn sie bieten eine große Chance für das eigene bürgerschaftliche Engagement. Der Austausch an Informationen über die eigene Arbeit bis hin zur Selbsthilfe macht die Vielzahl digitaler Werkzeuge deutlich.

Da geht es nicht nur um die klimagerechte Verbesserung der Lebensqualität in den Wohnquartieren, sondern um Nahversorgung, Mobilität, Grün im öffentlichen Raum, um Erhalt von Baukulturen, da geht es auch um Tauschbörsen und Dienstleistungen und um generations- und kulturübergreifende Projekte.

Inzwischen arbeiten 14 ausgewählte Bürgerwerkstätten mit wissenschaftlicher Begleitung an Lösungen für kommunale Probleme. Natürlich können sich weitere Bürgergruppen und Initiativen beteiligen. Virtuelle Vernetzungen mit realem Bezug in das Quartier/den Stadtteil ergeben so einen praktischen Gebrauchswert. Unter www.quartiersakademie.nrw.de gibt es weitere Informationen.

Diese Projekte werden am 12./13. Oktober im Rahmen der Jahreskonferenz der Quartiersakademie NRW in der Philharmonie in Essen vorgestellt. Auch die örtlichen Seniorenvertretungen sollten sich hier mit ihren Projekten einbringen. JJ



Interview mit der LSV-Vorsitzenden Gaby Schnell zu den Möglichkeiten und zur Vielfalt des Alters

„Die Janusköpfigkeit des Alterns und des Alters ist uns als Seniorenvertretung sehr wohl bewusst“

Was bedeutet Alter für Sie?

Für mich persönlich vor allem die Freiheit, mich zu engagieren. Als Vorsitzende der Landesseniorenvertretung sehe ich darüber hinaus eine große Vielfalt des Alters und ich sehe, dass die Freiheit zum Engagement bei weitem nicht alle Menschen im Alter haben.

Was meinen Sie damit?

Wer im Alter wirtschaftlich gut gesichert, gesund und lernbereit ist, der kann sich einbringen in die Gesellschaft. Der hat Voraussetzungen und damit auch die Freiheit, sich zu entscheiden. Der oder die kann Kompetenzen und Erfahrungen in das Gemeinwohl einbringen. Das ist dann eine gute Sache für alle, die es tun, und für die, die es ermöglichen, ebenso. Aber Engagement ist eben nicht voraussetzungslos.

Als Seniorenvertreterin ist es meine Aufgabe, mich dafür stark zu machen, dass Menschen auch im Alter gute Lebensbedingungen haben, unabhängig davon, in welcher wirtschaftlichen und gesundheitlichen Situation sie sich befinden. Dazu gehört auch, dazu beizutragen, dass Menschen im Alter die grundsätzlichen Möglichkeiten haben, sich zu engagieren und dies auch entscheiden zu können. Mit anderen Worten: Wer auch im Alter arbeiten muss, um leben zu können, der kann sich nur schwer auch noch engagieren. In diesem Fall gibt es faktisch wenig



Gaby Schnell ist die Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW.

Entscheidungsmöglichkeiten und damit wenig Freiheit.

Sollten sich denn alle alten Menschen engagieren?

Ich kann ein Engagement empfehlen. Diese Empfehlung schließt allerdings jegliche Verpflichtungsidee aus. Engagement beruht auf Freiwilligkeit, und das ist ja gerade eines ihrer Qualitätsmerkmale und ein Wert an sich. Will man Menschen für ein Engagement gewinnen, werden gute Bedingungen für den Einzelnen und für das Engagement insgesamt gebraucht. Wenn beides gelingt, dann haben alle etwas davon: der/die Einzelne und die Gesellschaft. Mir geht es um die Voraussetzungen für Entscheidungsmöglichkeiten und -freiheiten auch im Alter.

Haben alte Menschen eine besondere Verantwortung für das Gemeinwohl?

Ich würde sagen, sie können, wenn es ihnen möglich ist und wenn sie wollen, eine positive Rolle für das Gemeinwohl annehmen. Verantwortlich sind alle erwachsenen Menschen einer Gesellschaft, alte Menschen haben ja auch schon einiges eingebracht im Lauf ihres Lebens. Ich bin überzeugt davon, dass es eine gute Möglichkeit im Alter ist, eine Rolle, einen Platz in der Gesellschaft einzunehmen, wenn man sich engagiert.

Da für die Lebensphase Alter in der Gegenwart keine klar definierten Rollen mehr vorgesehen sind, muss man sich, so erlebe ich es, selbst darum kümmern. Rollenangebote bekommt man eher selten. Eine der Möglichkeiten, die ich persönlich und als Vorsitzende der Landesseniorenvertretung natürlicherweise favorisiere, ist das Engagement von Menschen in Seniorenvertretungen. Hier können Menschen einen Platz, eine Rolle in der Gesellschaft finden und gemeinsam mit anderen etwas für sich und etwas für andere tun.

Was ist dann, wenn Menschen im Alter gebrechlich werden?

In der Tat ist es nach wie vor so, dass es für das so genannte „gebrechliche“ Alter keinen wirklich guten Platz in der Gesellschaft gibt. Hier droht wieder eine Ausgrenzung des Alters.

Warum „wieder“?

Fortsetzung auf Seite 10



Der „Jungbrunnen“ in Bad Harzburg betrachtet den Jugendwahn eher mit Humor. Foto: K. Brockmann/pixelio.de

Fortsetzung von Seite 9

Wir haben ja in den vergangenen zehn bis 15 Jahren positive Zugewinne bei der Sicht auf das Alter erzielen können. Altersbilder sind differenzierter und bei manchem Verantwortlichen auch realistischer geworden. Die Gleichung „Alter = Pflege“ konnte in Frage gestellt werden, daran haben auch wir als Seniorenvertreter einen Anteil. Allerdings sind diese Zugewinne bei den positiven Altersbildern bedroht. Denn wenn immer mehr alte Menschen von Armut betroffen sein werden, dann wird das keine positiven Altersbilder befördern. Schon aus der Geschichte des Alters können wir lernen, dass das Alter dann einen anerkannten Stellenwert in der Gesellschaft hat, wenn es vor allem wirtschaftlich gesichert ist.

Wie geht man mit dem Thema Altersarmut in der LSV um?

Wir sind als Seniorenvertretungen weiterhin gefragt, denn so ein Thema wie ‚Altersarmut‘ hat zwar gravierende Folgen, wird aber immer noch von vielen Verantwortlichen kleingeredet. Da hilft uns die kürzlich veröffentlichte Studie der Bertelsmann Stiftung, in der auch

von Altersarmut die Rede ist. Damit hat das Thema jetzt die Chance auf mehr Wahrnehmung in der Politik und in der Öffentlichkeit, denn es kommt ja in unserer Gesellschaft sehr darauf an, wer Themen in die Öffentlichkeit bringt.

Was macht die Landesse Seniorenvertretung NRW mit den mindestens zwei Seiten des Alters?

Sie hat beide Seiten im Blick! Sprich, die Janusköpfigkeit des Alterns und des Alters ist uns sehr bewusst. Als LSV sind wir für alle alten Menschen da, unabhängig davon, ob sie beispielsweise fit oder krank sind. Das ist unsere selbst gewählte und erklärte Aufgabe und die nehmen wir, im Generationenverbund stehend, wahr. Dabei hilft uns unsere Basis von 166 Seniorenvertretungen, die mehr als 70 Prozent der Älteren in unserem Land repräsentieren, und eine seniorenpolitische Vernetzung, zu der auch Forschungsinstitute gehören, deren Wissen wir brauchen für die Gestaltungsaufgabe ‚Alter‘.

Apropos Generationen: Wird das ‚Jungsein‘ immer wichtiger in einer Gesellschaft mit vielen alten Menschen?

Tja, es ist ein uralter Menschheitstraum, möglichst alt zu werden und dabei jung zu bleiben. Der Jungbrunnen von Lucas Cranach zeigt uns diesen Traum. Es ist ein Paradox, dieses Altwerden ohne zu altern. Dabei wird oft übersehen, dass das ‚Jungsein‘ allein auch nicht immer ein Glücksabo bedeutet. Unsere Erinnerungen neigen da durchaus zur Verklärung.

Es besteht eine Tendenz, die Lebensphase der Jugend gegenüber der des Alters negativ abzugrenzen. Gleichwohl hoffe ich, dass das, was in vielen persönlichen Beziehungen, in Familien und bei den immer häufigeren Wahlverwandtschaften zwischen den Generationen gut gelingt, auch gesellschaftlich weiterhin verbreitet bleibt. Solidarität brauchen schließlich alle Generationen, und arme Kinder sind ebenso eine Schande für eine Gesellschaft wie arme alte Menschen, denn beide Gruppen haben wenig Chancen, daran etwas zu ändern. Bei unserer Veranstaltung mit dem Landesjugendring im Dortmunder U 2012 formulierte ein junger Mensch eine der Botschaften so: „Ein Leben ohne Angst vor Armut.“

Das Interview führte Barbara Eifert



Zusammenarbeit von Seniorenvertretungen und organisiertem Sport auf kommunaler Ebene

Bewegt ÄLTER werden im Quartier

Bewegung und sportliche Aktivität tragen entscheidend dazu bei, dass Seniorinnen und Senioren lange selbstbestimmt in ihrem vertrauten, heimischen Umfeld, dem Quartier, leben können.

Die Landesseniorenvertretung NRW (LSV) und der Landessportbund NRW (LSB) haben ihre erfolgreiche Kooperation um das Projekt „Bewegt ÄLTER werden im Quartier!“ erweitert.

Im Fokus steht dabei die Zusammenarbeit von Seniorenvertretungen und organisiertem Sport auf kommunaler Ebene. Die Partner sollen bei der Entwicklung und Umsetzung von wohnortnahen, altengerechten sportlichen und außersportlichen Angeboten für ältere und hochaltrige Menschen im Quartier kooperieren. Ein Quartier kann ein Dorf, ein Stadtteil oder Stadtbezirk sein. Erster Ansprechpartner für die Seniorenvertretungen sind die NRW-weit 54 Stadt- und Kreissportbünde. Diese sind die sportpolitische und sportfachliche Interessenvertretung des organisierten Sports auf kommu-



Sport und Bewegung sind gut für die Gesundheit bis ins hohe Alter.

Foto: Andrea Bowinkelmann

naler Ebene. Als Dienstleister für die Sportvereine bringen sie diese mit Netzwerkpartnern zusammen.

Kooperations-Börse

Der Stadtsportbund (SSB) Bochum veranstaltet seit 2014 einmal jährlich die „Kooperationsbörse Senioreneinrichtung & Sportverein“. Dort können Vereine, Senioreneinrichtungen und die sechs Bochumer Seniorenbüros Kontakte knüpfen bzw. Kooperationspartner finden. Mittlerweile gibt es in vielen Stadtteilen eine enge Zusammenarbeit der Seniorenbüros mit Sportvereinen. So haben der TV Wattenscheid 01 und BSC 21 Wattenscheid in Abstimmung mit dem Seniorenbüro das Bewegungsangebot „Mobil und Fit bleiben“ für Menschen 70+ ins Leben gerufen. Das Seniorenbüro Bochum-Süd hat gemeinsam mit dem TV Bochum-Brenschede das präventive Bewegungsangebot „Fit bis ins hohe Alter“ entwickelt.

Auch der Kreissportbund (KSB) Ennepe-Ruhr berichtet Erfreuliches: Im Sommer 2016 haben die Seniorenvertretung Witten und die DJK Blau-Weiß Annen mit weiteren Partnern den Bau einer frei nutzbaren Boulebahn realisiert. Seitdem hat sich der Bouleplatz zum Treffpunkt im Quartier entwickelt. Lothar Winkler, Sprecher der Seniorenvertretung Witten: „Die Zusammenarbeit war sehr offen und vertrauensvoll. Es wäre schön, wenn wir gemeinsam weitere Projekte auf den Weg bringen.“

Der Kreissportbund Oberbergischer Kreis veranstaltet am 27. Au-



Projektbetreuer und Autor Dirk Schröter (l.) mit Dr. Helmut Freund, LSV-Vorstandsmitglied und Vertreter in der Steuerungsgruppe „Bewegt ÄLTER werden im Quartier!“

gust gemeinsam mit dem Seniorenbeirat und dem Stadtsportverband Radevormwald den 1. Seniorensporttag in Radevormwald mit einem bunten Bewegungs- und Sportangebot mit dem Schwerpunkt 55+.

Ein Beispiel für die Bewerbung von Sportangeboten bietet Witten: Auf der Homepage der Seniorenvertretung findet man eine Übersicht der Sportmöglichkeiten für Senioren in den Sportvereinen.

Hier gibt es Unterstützung

Wenn Sie auch Bewegungs- und Sportangebote für ältere Menschen in Kooperation entstehen lassen möchten, wenden Sie sich an Ihren Stadt- oder Kreissportbund bzw. an Dirk Schröter (Tel. 02137 – 103 – 923), der im Auftrag des LSB-Referates Generationen/Breitensport die Zusammenarbeit mit der LSV im Rahmen von „Bewegt Älter werden im Quartier!“ betreut.

Dirk Schröter

Selbstbestimmtes Leben: Bauliche Umgestaltung von Wohnung und Haus kann ein Schritt sein

Eine Wohnberatung frühzeitig in Anspruch nehmen: Abbau von Barrieren steigert den Wohnwert für alle

In Nordrhein-Westfalen gibt es vielerorts fachlich und präventiv wirkende Wohnberatung. Wir weisen gerne darauf hin, denn das Angebot unterstützt das selbstbestimmte Leben Älterer und ihrer Angehörigen.

Ob man in Wohnung oder Haus Barrieren abbauen will, ist eine Frage, mit der man sich möglichst früh beschäftigen sollte, egal, ob man Mieter oder Eigentümer ist. Weniger Barrieren in der Wohnung bedeuten immer auch eine Wohnwertsteigerung für alle.

Die Entscheidung ist von verschiedenen Dingen abhängig: so vom Wohnumfeld und von den finanziellen Möglichkeiten. Von Bedeutung ist auch, ob Wohnung/Haus selbst genutzt ist. Ob man eher allein oder in Gemeinschaft lebt, ist ebenso wichtig wie die Frage, ob man dort auch weiterhin versorgt werden könnte, wenn mehr Unterstützung notwendig wird und nicht zuletzt ist es eine Frage der Angebote, die zur Verfügung stehen.

Egal um welche Maßnahme es geht: Frühzeitige Inanspruchnahme der Wohnberatung ist sinnvoll. Die Beratung ist kostenlos und unabhängig. Im Musterland der Wohnberatung, in Nordrhein-Westfalen, gibt es ein fast flächendeckendes Netz von 128 hauptamtlichen Wohnberatungsstellen.

Mögliche Maßnahmen

Viele Maßnahmen der Woh-



Badezimmer barrierefrei zu gestalten ist wichtiger Beratungspunkt. Foto: G. Schoenmann/pixelio.de

nungsanpassung sind nicht sehr umfangreich und erleichtern auch Anderen die Hilfe. Manchmal bedarf es aber auch größerer Maßnahmen wie Badezimmer-Umbau, Türverbreiterungen, schwellenfreien Zugang zum Balkon oder Treppenlifte.

Beispiel Badezimmer

Die Badezimmertür sollte nach außen aufgehen – das schafft drinnen Platz. Eine ausreichende Türbreite ermöglicht das gemeinsame Betreten des Raumes (Unterhaken) mit einer zweiten Person. Mehr Sicherheit verschafft kurzfristig eine Sitzerrhöhung der Toilette; bei dauerhaftem Bedarf sollte der Toilettentopf erhöht beziehungsweise das Hänge-WC höher angebracht werden. Das Toilettenpapier muss sicher und bequem von der Toilette aus zu erreichen sein.

Fazit

Ziele der Wohnberatung sind die optimale Anpassung der Wohnung an die Bedürfnisse der jeweiligen Ratsuchenden. Die selbstbestimmte Lebensführung in der eigenen Wohnung im gewohnten Umfeld kann mit Hilfe der Wohnberatung ermöglicht, verlängert oder wiederhergestellt und die Pflege und Unterstützung durch Dritte erleichtert werden.

Unter Berücksichtigung der individuellen Wohnsituation und der Wünsche und Möglichkeiten der Ratsuchenden und Angehörigen werden beim kostenlosen Hausbesuch gemeinsam Verbesserungen geplant. Die Beratung informiert über den Einsatz von Hilfsmitteln, Ausstattungsänderungen, bauliche Maßnahmen, Wohnungswechsel und die Finanzierung.

Informationen gibt es bei der Koordination Wohnberatung NRW. Sie arbeitet seit 2015 und wird vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW und den Landesverbänden der Pflegekassen NRW gefördert. Kontakt: Münsterstr. 57, 44145 Dortmund, Tel.: 02 31 / 84 79 62 07, info@koordination-wohnberatung-nrw.de. Adressen der Wohnberatungsstellen finden Sie hier: www.koordination-wohnberatung-nrw.de oder unter www.wohnberatungsstellen.de.



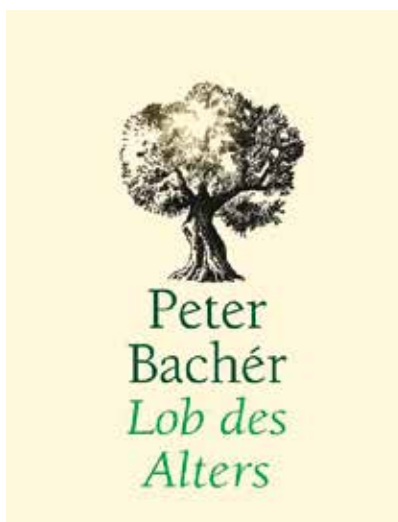
Der Buchtipp

Alter als Freund

Die Lektüre ist sowohl für jüngere Alte, die sich ins Thema einarbeiten wollen, als auch für alte Alte nach meiner Ansicht empfehlenswert. Peter Bachér beschreibt die Kunst, mit den späten Jahren gut umzugehen. Er ist sicher als langjähriger Kolumnist der Welt am Sonntag und der Bild-Zeitung vielen bekannt und schreibt hier anlässlich seines 90. Geburtstages. Der Untertitel des Buches lautet: „Die Kunst, mit den späten Jahren gut umzugehen.“ Es behandelt auf 160 Seiten Fragen wie: In Würde altern, geht das? Was bedauern wir und was macht uns zufrieden? Woher kommt die Kraft, immer wieder Neues in Angriff zu nehmen und neugierig zu bleiben? Sein Fazit: Jede Lebensphase verdient, gut gelebt zu werden. Ein Buch, das Mut macht, die verbleibende endliche Zeit wie einen guten Freund zu betrachten.

Peter Bachér, Lob des Alters, 2017, Langen-Mueller-Verlag.

Dr. Helmut Freund



Nachdenkliches

Die Freude am Alten

Ein junger Mensch, ein alter Mensch
Das war noch nie das Gleiche.
Gib's ruhig zu und find dich drein in die verschiedenen Bereiche.

Was gibt es Schöneres als Oma oder Opa zu sein?
Schlürft sich der Titel nicht wie alter Wein? Vollreif und gut vergoren.
Nur die Törichten, die lullt man ein, mit dem Modewort „Senioren“.

Warum tragen die jungen Leute die Kleider im alten Stil?
Warum fahren zur Hochzeit die Bräute im uralten Automobil?
Warum lieben wir alte Bäume, die mächtig sind und stark und schützen die Lebensräume der knorrigen Eichen im Park?
Warum stehen wir staunend und leise vor verwitterten Steinen im Dom?
Warum zieht es uns scharenweise zu den Säulen im alten Rom?
Warum lieben wir altes Geschmeide und finden es edel und schön und verschmähen nur immer die Freude, mit alten Menschen zu geh'n?

Lisa Krupud, Seniorenbeirat Hille

12. Seniorentag im Mai 2018

Steinmeier bei der Eröffnung

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier wird am 28. Mai 2018 in der Dortmunder Westfalenhalle den 12. Deutschen Seniorentag eröffnen. Zu der dreitägigen Veranstaltung, die unter dem Motto „Brücken bauen“ steht, werden rund 15.000 Besucherinnen und Besucher erwartet.

Der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering: „Der Deutsche Seniorentag will Anregungen geben für ein möglichst aktives, gesundes und engagiertes Älterwerden“. Zum Programm gehören etwa 200 Veranstaltungen und auf der Messe rund 250 Aussteller.

Mittendrin - In unserem Alter

Begegnung und Information

Die Sendung im WDR 4-Radioprogramm richtet sich an Menschen über 50, sie will unterhalten, informieren, Lebenshilfe bieten. Sie stehen mit beiden Beinen auf dem Boden, haben viel erlebt und interessieren sich für alles, was um sie herum passiert. Deshalb heißt die Sendung am Samstagmorgen zwischen 8.05 und 8.55 Uhr „Mittendrin – In unserem Alter“. Dabei geht es um Themen, die mal heiter, mal traurig sind, die mal Service bieten, mal Erinnerungen wecken. Man kann die aktuelle, aber auch ältere Sendungen als Podcast von der WDR-Seite herunterladen.

In Lohmar wählten die Senioren ihre Vertretung in Urwahl

Gute Wahlbeteiligung zeigt die Verankerung der SV in der Stadt



Die neue Seniorenvertretung in Lohmar besteht aus Dr. Hans-Günther van Allen, Karl-Heinz Bayer, Hermann Fischer, Gabriele Hantel-Neu, Helga Paula Hoffmann, Dr. Gerhard Hohmann, Jürgen Karad, Helmuth (Manfred) Krummenast, Manfred Schröder, Erich Wiemer und Ursula Zocher. Nicht alle elf Gewählten konnten am Fototermin teilnehmen. Foto: Morich

Die Stadt Lohmar gehört zu den wenigen Kommunen in NRW in denen die Seniorenvertretung in Urwahl (Urnen- und Briefwahl) gewählt wird. In diesem Jahr geschah dies zusammen mit der Landtagswahl und brachte wieder eine gute Wahlbeteiligung.

Von den 8.723 Wahlberechtigten - bei einer Einwohnerzahl von knapp 30.000 - beteiligten sich 5.056 Einwohner über 60 Jahren, also 57,96 %. Bürgermeister Horst Krybus freute sich bei der konstituierenden Sitzung über diese gute Beteiligung als deutlichen Hinweis darauf, dass die Seniorenvertretung bei den Einwohnern fest verankert ist. Erfreulich sei zudem, dass für die elf zu besetzenden Sitze in der SV 17 Kandidaten zur Verfügung standen.

Der alte und neue Vorsitzende der SV, Dr. Hans-Günther van Al-

len (ehemaliger Bürgermeister und Ehrenbürger) wies auf die Arbeit der SV in der vergangenen Wahlperiode hin, in der die Vorschläge der SV hinsichtlich der „Pflegeplanung“ und des „Altenberichts“ zu den Leuchttürmen zählten. Neue Aufgaben seien im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus barrierefreies und betreutes Wohnen sowie der Sozial- und Inklusionsplan der Stadt. Traditionsgemäß werden die „Nachrücker“ auf der Liste in die SV voll einbezogen, erhalten eigene Aufgaben und nehmen an allen Sitzungen teil. Dr. van Allen vertritt die SV als sachkundiger Einwohner im Ausschuss für Kultur, Partnerschaften, Generationen und Sport. Kontakt zur Landesseniorenvertretung hält Manfred Schröder.

Beirat Marl: Mobilitätsübung

Sicherheit mit Rollator im Bus

Am 2. „Mobilitätstraining für Senioren und Menschen mit Handicap“ der Vestischen Straßenbahnen GmbH, organisiert vom Seniorenbeirat der Stadt Marl, nahmen 16 Personen mit und zwei ohne Rollator teil.

„Ziel unserer Aktion war es, Rollator-Benutzern Informationen zu vermitteln wie sie sich im Bus verhalten sollen, wie sie ohne fremde Hilfe einsteigen, den Rollator abstellen und wohin und wie sie sich setzen können“, so erläutert Klaus Kahl, Vorsitzender des Seniorenbeirates. Es zeigte sich, dass nur wenige Seniorinnen/Senioren auf diesem Gebiet Erfahrungen hatten.

Praktische Übungen im Bus

Nach einer ausführlichen Erklärung über die Benutzung eines Rollators folgten praktische Verhaltensübungen im Bus, wie Halteknopf bedienen und mehr. Wegen der besonderen Schwierigkeit wurde das Ein- und vor allem das Rückwärtsaussteigen dabei intensiv geübt.

Bei der anschließenden Besichtigung des Betriebshofes in Herten, durchliefen die Senioren Wasch-, Tank- und Montagehallen und erfuhren auch, dass ca. 200 Busse in Herten und ca. 130 in Bottrop stationiert und ca. 1000 Mitarbeiter bei der Vestischen Straßenbahnen GmbH beschäftigt sind. Schon jetzt liegen Anmeldung für das nächste Seminar im Herbst vor.

*Klaus Kahl
Vorsitzender*



Schon gehört?

Der Dorstener Seniorenbeirat lud Interessierte zu einem Auffrischungs-Kurs in Erster Hilfe ein. Andreas Richtarski von der DLRG übte mit den 22 Teilnehmenden richtiges Verhalten im Notfall.

Gladbecks Senioren bekamen Tipps zum gesunden Essen: Eine Gesundheitsberaterin klärte über Vitamine und Mineralstoffe auf unter dem Oberthema „Essen und Trinken im Alter - (k)ein Problem“. Passend zum Jahresthema „Bewegt und gesund älter werden in Gladbeck“ kam die Ernährungsberatung gut an, ebenso wie wenige Wochen später ein Vortrag zum Thema „Diabetes“.

In Marsberg informierte kürzlich ein Vertreter der Kriminalpolizei den Seniorenbeirat zum Thema „Betrugsmasche und Abzocke am Telefon + Handy“. Die Täter/innen suchten sich vor allem Ältere als potenzielle Opfer aus. Der Beirat hat übrigens die 2013 eingeführte Notfallkarte mit Hilfe von Sponsoren überarbeiten und neu gestalten lassen. Sie ist kostenfrei erhältlich z.B. bei Willi Schoffer (Seniorenbeirat Marsberg), bei der AOK Filiale Marsberg und beim Stadtmarketing.

Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV) und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) bieten zwei Publikationen zum Thema „Barrierefreie Haushalts- und Unterhaltungselektronik“ an. Der Hintergrund: Waschmaschine, Radio und Backofen haben oft Sensortasten und Touchscreens - kompliziert für Sehbehinderte. Informationen unter www.dbsv.org/broschueren.html



Ein gemütlicher Kaffee-Nachmittag erfreute die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer des Seniorenbeirates in Porta Westfalica. Foto: Privat

Porta Westfalica: Dankeschön-Treffen für die Ehrenamtlichen

Vielfältiges Engagement würdigen

Erneut lud der Seniorenbeirat Porta Westfalica seine ehrenamtlichen Helfer zu einem „Dankeschön-Kaffeetrinken“ ein. Das evangelische Gemeindehaus Hausberge stellte die Räumlichkeiten zur Verfügung. Etwa 45 Personen nahmen teil.

Die Tische waren festlich geschmückt und das Buffet mit den selbst gebackenen Torten und Kuchen wurde von den Mitgliedern des Seniorenbeirates gespendet.

Die Ehrenamtlichen werden jährlich eingeladen, um damit den Dank für ihren regelmäßigen Einsatz in den verschiedensten Einrichtungen zu würdigen; so sind sie zum Beispiel Lesepaten in den Grundschulen, Zeitzeugen in den weiterführenden Schulen, gestalten bunte Nachmittage in den Seniorenresidenzen und in den ortsansässigen Seniorenklubs oder kochen während der Ferienspiele. Die Ehrenamtlichen verschenken vor allem Zeit, Aufmerksamkeit, Geduld beim Zuhören und vieles mehr und sind damit eine Bereicherung für die Gesellschaft. Ohne

sie würde es in der schönen und vielfältigen Stadt Porta Westfalica ärmer zugehen, so wurde betont.

Auch Bürgermeister Bernd Hedtman besuchte die Veranstaltung und bedankte sich ausdrücklich beim Seniorenbeirat für diese Feier und bestärkte die Verantwortlichen darin, dieses Ehrenamts-Kaffeetrinken auch weiterhin stattfinden zu lassen.

Im Laufe des Nachmittages kamen auch einige Ehrenamtliche zu Wort, die sehr anschaulich aus ihrer jeweiligen Arbeit berichteten. Wenn solches Engagement auch künftig möglich bleibe in der Stadt, dann brauche es niemandem um die Weiterentwicklung der Stadt Porta Westfalica bange zu sein.

Die Geschäftsstelle des Seniorenbeirates befindet sich im Rathaus II, Hauptstr. 14, Zimmer 204 (mit Fahrstuhl erreichbar). Sprechstunde ist jeden letzten Freitag im Monat von 9.30 bis 11.30 Uhr (Runder Tisch des Ehrenamtes). Telefonisch ist die Geschäftsstelle unter Tel. 0571/791-344 erreichbar.

Polizei und LSV warnen vor Betrüger-Schreiben, die besonders ältere Menschen verunsichern

Dreiste Masche mit BKA-Briefkopf

Aktuell werden bundesweit Briefe verschickt, die aufgrund ihrer Aufmachung scheinbar vom Bundeskriminalamt (BKA) stammen. Diese Schreiben machen mit einem angeblichen BKA-Logo und Briefkopf auf den ersten Blick einen seriösen Eindruck.

Darin wird von Wohnungseinbrüchen organisierter Banden in der unmittelbaren Nachbarschaft berichtet. Dazu werden Informationen unter der angeblichen BKA-Telefonnummer 0611/14 71 74 46 angeboten. Wer dort anruft, landet bei Betrügern in Call-Centern im Ausland. Man wird in ein Gespräch verwickelt, in dem die Täter raten,

Vermögen vor den Einbrechern zu sichern, in dem man Schmuck, Bargeld und Wertgegenstände außerhalb der Wohnungen oder Häuser deponiert, damit BKA-Beamte sie unbemerkt abholen und aufbewahren können.

Haben die Täter mit dieser Masche Erfolg gehabt, rufen sie teilweise nochmal zurück und fordern die Opfer nun auf, sich in Sicherheit zu bringen und Wohnungen oder Häuser für eine bestimmte Zeit zu verlassen. Die Abwesenheit wird dann für Einbrüche genutzt.

Der Rat der Polizei: Wenn Sie solche Post erhalten, die angeblich

vom Bundeskriminalamt kommt, reagieren Sie nicht und rufen Sie die angegebene Nummer nicht an, denn das BKA würde sich niemals unaufgefordert mit einem solchen Brief persönlich an Sie wenden. Auch würde es Sie nie auffordern, Geld oder Wertgegenstände herauszugeben oder Sie zum Verlassen Ihrer Wohnung oder Ihres Hauses auffordern. Wenn Sie einen Anruf von der Nummer 0611/14 71 74 46 erhalten: Legen Sie einfach auf, auch wenn Sie unter Druck gesetzt werden.

Informationen finden Sie auch unter www.polizei-beratung.de

Greven: Seniorenbeirat mit einem eigenen, viel besuchten Stand beim Frühlingsfest dabei

Das Ohr nahe an den Fragen der älteren Grevener

Mit einem Informationsstand präsentierte sich der Seniorenbeirat der Stadt Greven beim Frühlingsfest.

In Zusammenarbeit mit der Fa. Reha perick wurde bei ca. 50 Rollatoren ein Sicherheitscheck durchgeführt - 90 % mussten neu eingestellt werden. Oftmals stimmte z. B. die Höhe der Haltegriffe nicht. Die Mitarbeiter des Reha-Teams behoben die Mängel direkt.

Ein großes Gesprächsthema am Stand des Seniorenbeirats war die Neugestaltung des Marktplatzes. Fast alle Senioren waren von der Umgestaltung begeistert, es gab aber auch Kritik bezüglich der angekündigten, aber nicht umgesetzten Barrierefreiheiten. So ist



Auf reges Interesse stieß der Informations-Stand des Seniorenbeirates beim Fest in Greven. Auch die Rollator-Aktion kam gut an. Foto: Privat

die Pflasterung mit einem Rollator nicht begehbar. Auch über die Zusammensetzung und Arbeit des Seniorenbeirat wurden ausführliche Gespräche geführt. Kostenloses Informationsmaterial, z.B. über Tagespflege, Pflegeheime oder auch

barrierefreies Wohnen, konnten die Besucher mitnehmen. Der Seniorenbeirat wies auch auf die vertraulichen Sprechstunden montags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus hin, wo auch die Patientenverfügung kostenlos erhältlich ist.



Der Seniorenbeirat der Stadt Krefeld feierte sein 40-jähriges Engagement für die älteren Menschen. Foto: Stadt Krefeld Presse und Kommunikation

Seniorenbeirat Krefeld feierte sein 40-jähriges Bestehen

Festakt im Rathaus würdigte vier Jahrzehnte Arbeit für die Älteren

Der Krefelder Seniorenbeirat blickt in diesem Jahr auf 40 Jahre Arbeit zurück. Anlässlich dieses Jubiläums hatte Oberbürgermeister Frank Meyer die Mitglieder des Gremiums und zahlreiche Gäste zu einem Festakt ins Krefelder Rathaus eingeladen.

Der Seniorenbeirat ist Ansprechpartner für alle Krefelder Senioren und vertritt deren Interessen. Er nimmt Anregungen und Beschwerden entgegen und gibt diese an die entsprechenden Stellen weiter.

Einzelne Mitglieder des Beirats nehmen auch beratend an den

Sitzungen des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Senioren, der Bezirksvertretungen und der Krefelder Gesundheitskonferenz teil. „Wir müssen unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern zuhören, eine Sensibilität für ihre Probleme entwickeln und als Stadtgesellschaft mit diesen Herausforderungen umgehen“, formulierte Oberbürgermeister Frank Meyer den Grundgedanken, mit dem der Seniorenbeirat am 1. März 1977 ins Leben gerufen wurde.

Manfred Lüdorf

Zehn Jahre Mitarbeit gefeiert

Vorstands-Dank

Zum Ende ihrer zehnjährigen intensiven Mitwirkung im Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen im Seniorenbeirat der Universitätsstadt Siegen trafen sich die Mitglieder um Sprecher Ernst Göckus im griechischen Restaurant „Alexis Zorbas“. Göckus dankte besonders auch für die vielfältigen In-



Zum Ende der Amtszeit feierte der Arbeitskreis gemeinsam. Foto: PD

tegrationsbemühungen. Das Team hatte zum Ende der Legislaturperiode eine 64-seitige Broschüre über die Beiratsarbeit vorgelegt.

25 Jahre Beirat in Willich

Anerkennung für Geleistetes

Seine Gründung vor einem Vierteljahrhundert war nicht unumstritten, doch heute bekommt der Seniorenbeirat Willich von allen Seiten Lob für sein Engagement - und das nicht nur wie jetzt beim Festakt zum 25-jährigen Bestehen.

Im Museum Kamps feierten Bürgermeister Josef Heyes und weitere Politiker sowie Gerhard Hüsich als Mitglied der Landesseniorenvertretung mit den Beiratsmitgliedern und vielen weiteren Gästen ein schwungvolles Fest mit viel Musik. Charly Röttgen als Vorsitzender des Beirates betonte, dass es um das gesellschaftliche Miteinander der Generationen gehe. Zum weiteren Gelingen solcher Brückenschläge wünschten alle Gäste dem Beirat eine gute Zukunft.

Vorstände tauschten sich aus

Viele Themen

Zur dritten gemeinsamen Sitzung trafen sich die Vorstände der Freudenberger, Kreuztaler und Siegener Seniorenbeiräte.

Eingehend wurde die Verankerung der Seniorenbeiräte in der Hauptsatzung der Städte und Gemeinden thematisiert. Auch Öffentlichkeitsarbeit sowie Mitwirkung bei politischen Entscheidungsprozessen waren Themen. Erfahrungen zu Seniorenveranstaltungen, Partnerschaften, Quartiersarbeit und konkreten Hilfen vor Ort wurden erörtert. Über die Bedeutung von Arbeitskreisen für eine effektive Arbeit war man sich einig. EG

Moers: Senioren im Netz**Autoren sind willkommen**

In einer Pressemitteilung berichtet die Stadt Moers über den neuen Internet-Auftritt von und für Ältere.

Veranstaltungen, Nachrichten, Geschichten von heute und damals, Termine und Kontakte: Moerser Seniorinnen und Senioren haben im Netz jetzt eine eigene Seite, die ganz auf ihre Interessen zugeschnitten ist. Bürgermeister Christoph Fleischhauer hat www.senioren-in-moers.de Anfang Juli offiziell freigeschaltet.

Der „Macher“ ist Wolfgang Gedanitz, unterstützt von Franz-Josef Rütter und Kornelia Jordan von der Leitstelle Älterwerden der Stadt. Beide Männer sind schon länger im Internet aktiv und vielseitig für Mitbürger engagiert, z.B. im Seniorenbeirat. „Ich wollte nicht, dass den nachwachsenden Senioren im Internet das passiert, was mir passiert: endloses Suchen“, erzählt Wolfgang Gedanitz. Einige Ideen konnte er beim Netzwerk 55plus sammeln. „So habe ich alle Infos übersichtlich auf einer Internetseite zusammengetragen“.

Angebot bereichert

Zu den bereits gewonnenen Autoren sind weitere willkommen. „Als Leser und Autor kann man die Stadt auch einmal von außen betrachten und sehen, wie vielfältig sie ist“, so Franz-Josef Rütter. „Was Sie machen, bereichert das Angebot für Senioren“, war Bürgermeister Fleischhauer begeistert. Kontakt gerne per E-Mail oder telefonisch: 0 28 41 / 40 06 46.

Kaarst: Radsport erlebt**Senioren waren „on Tour“ aktiv**

Die Tour de France 2017 startete diesmal in NRW und rollte mit zwei Etappe durch das Rheinland. Dabei führte die Route auch durch den Kaarster Stadtteil Bütggen, das Rad-Sport-Dorf.

Radsportgrößen von einst, Hempel und Schumacher, Olympiasieger von München im Bahnvierer, gehören heute zu den Senioren der Stadt. Mit Markus Fothen wohnt auch ein noch junger Ex-Radsportler in Kaarst, der viermal an der Tour de France teilnahm und dabei 2006 das weiße Trikot des besten Jungprofis errang.

Wie die Profis von einst, so haben auch ihre Fans von damals inzwischen die höheren ‚Altersklassen‘ erreicht. Grund genug also, die aktuelle Tour-Durchfahrt auf seniorengerechte Weise live und hautnah zu erleben.

Das Organisations-Team „Senioren on Tour“ mit C. Schlabbers, A. Pöggeler und J. Johnen vom Seniorenbeirat Kaarst hatte sich zwei Angebote ausgedacht: Einmal sollte die Möglichkeit bestehen, an den Tribünen-Plätzen in der Ortsmitte teilzuhaben sowie zweitens die Einrichtung einer ‚Senioren-Etappe‘ als Ruhezone mit Sitzgelegenheiten, verbunden mit einem Info-Stand zu Initiativen, Tätigkeiten und Angeboten des Seniorenbeirates.

Es konnte mit Axel Hebmüller ein Sponsor gefunden werden, der vier Tribünen-Plätze - ausschließlich für über Siebzigjährige - kostenlos



Das Orga-Team des Beirates, (v.l.) C. Schlabbers, A. Pöggeler, Sponsor Axel Hebmüller (2.v.r.) sowie die Gewinner der Tribünenplätze. Im Hintergrund der Vorsitzende des Seniorenbeirates Kaarst, J. Johnen

zur Verfügung stellte. Unter den zahlreichen Interessenten, die sich nach einem Aufruf in den örtlichen Medien meldeten, musste schließlich das Los entscheiden. Für ältere Mitbürger wurden Info-Sets zu den vielfältigen Angeboten wie Senioren-Kino plus, einem regelmäßigen Rollator-Training, dem Senioren-Tanz-Tee, dem neu angebotenen ‚E-Bike-Training‘ sowie dem allgemeinen Angebot für Senioren in Kaarst bereitgehalten.

Angebote wurden genutzt

Auch für junge Familie, die den Stand mit Kindern besuchten, war mit Goodies und Luftballons vorgesorgt. Eine Reihe älterer Besuchern der Veranstaltung nutzte die angebotenen Sitzmöglichkeiten, um eine kleine Pause einzulegen oder sich mit einem Getränk zu erfrischen. Die abschließende Meinung des Orga-Team zum Ablauf des Tages: Es hat Spaß gemacht, und der Aufwand hat sich in guter Atmosphäre gelohnt. Das Team erhielt von allen Seiten viel Zuspruch für die Aktion und neue Anregungen für seine weitere Arbeit.

Josef Johnen



Auf Einladung des ehemaligen Landtagsabgeordneten und jetzigen Vorsitzenden des Gütersloher Seniorenbeirates Jürgen Jentsch, besuchten Mitglieder des Beirates, des Quartierbüros Avenwedde Mitte und der Wohlfahrtsverbände das Landesparlament in Düsseldorf. Die rund 50 Gütersloher sowie eine Jugendgruppe konnten erstmals in einer konstruierten Sitzung im Plenarsaal Abgeordnete spielen. Nach der Politik zogen dann alle bei sonnigem Wetter und mit bester Laune an den Rhein, auf ein Schiff der Weißen Flotte oder in die Altstadt.

Foto: Privat

Schon gehört?

Niederkassel: Zu Rollator-Tagen waren im Mai ältere Menschen eingeladen. Sie konnten verschiedene Modelle testen, wurden zur Nutzung und Anschaffung beraten und fühlten sich durch die Traineein, die im Auftrag der Deutschen Verkehrswacht jeweils eine Info-Veranstaltung und ein praktisches Training anbot, gut betreut.

Gladbeck: Zu einem Erste-Hilfe-Kurs für Großeltern hatte die Seniorenvertretung eingeladen. Zwei Vertreter der Katholischen Klinik Emscher informierten die 22 Teilnehmenden über alle wichtigen Notfallmaßnahmen vom Baby bis zum Kleinkind.

Bielefeld: Seniorenbeirat lud Landtags-Kandidatinnen und -Kandidaten zur Diskussion

Anhand von Wahlprüfsteinen Altenpolitik erfragt

Im Vorfeld der Landtagswahl hatte der Bielefelder Seniorenrat Kandidaten/innen aller relevanten Parteien zu einer öffentlichen Veranstaltung eingeladen. Die Vertreter/innen von CDU, SPD, Grünen, Linken, FDP, Piraten und auch der AfD nahmen anhand von Wahlprüfsteinen zu ihrer zukünftigen Seniorenpolitik Stellung. Dass auch die AfD eingeladen wurde,

entspricht dem Selbstverständnis des Seniorenrates, der zur Überparteilichkeit und Unabhängigkeit verpflichtet ist, wie der Vorsitzende Wolfgang Aubke klarstellte.

Im gut besuchten Rathaussaal gingen die Kandidaten während der zweistündigen Debatte auf die folgenden Themen ein: Die Altenpolitik in NRW braucht mehr öffentliche Mittel! Älter und im-

mer ärmer? Quartiere lebenswert gestalten. Bezahlbarer Wohnraum. Bessere Teilhabe von älteren Menschen. Gute Pflege sowie ambulante, insbesondere hausärztliche Versorgung sichern. Die unterschiedlichen Ansätze der Parteien zeigten sich deutlich. Der Seniorenrat wollte mit dieser Veranstaltung zur besseren Meinungsbildung beigetragen.

Iris Huber



Es gab zwar nur kurze Statements angesichts der Fragen und der Menge der Kandidaten, dennoch erfuhren die Bielefelder Senioren viel über die unterschiedlichen Ansätze bei der Altenpolitik.

Foto: PD

Kaarst: 10. Rollator-Kurs**Tipps in Praxis und Theorie**

Im Juni 2017 konnte der Seniorenbeirat der Stadt Kaarst im Johanniter-Stift den bereits zehnten Rollator-Kurs veranstalten.



Die bisherigen Kurse wurden an den unterschiedlichsten Orten in den Stadtteilen angeboten.

Renate Dübbers vom Seniorenbeirat (Foto) war begeistert, mit wie viel Freude und Elan alle dabei waren, den Rollator für Sicherheit und Flexibilität zu nutzen.

Jürgen Kreuels, Verkehrssicherheitsberater der Polizei Neuss, hat im theoretischen und praktischen Teil wertvolle Hinweise geben können. Dirk Hurtz und Marc Lode vom Sanitätshaus Brockers kümmern sich um die Sicherheit und kleinere Reparaturen an den Rollatoren und stellten den Übungs-Parcour zur Verfügung.

Künftig werden die Rollatoren auf Wunsch mit Reflexionsfolien zur besseren Wahrnehmung bestückt. Es werden auch Rollatoren zur Probe-Nutzung zur Verfügung gestellt. Auch Angehörige sind stets mit eingeladen, um Hilfestellungen kennen zu lernen.

Kostenlose Kurse reservieren

Weitere kostenlose Kurse können bei Renate Dübbers, Senioren Beirätin der Stadt Kaarst, schriftlich unter Rathaus, Am Neumarkt 2, 41564 Kaarst oder telefonisch unter Handy 0162-4257800 reserviert werden.

Die Regionalkonferenz in Dormagen bekam gute Noten**Mit praktischen Hinweisen für den Arbeitalltag gut ausgestattet**

In den Resonanzbögen finden sich überwiegend nur gute Noten: Die Regionalkonferenz für den Regierungsbezirk Düsseldorf in Dormagen war erneut ein Erfolg.

Im Grußwort von Bürgermeister Erik Lierenfeld wurde deutlich, dass er seinen Seniorenbeirat unter dem Vorsitz von Hans-Peter Preuss und dessen Stellvertreterin Frau Felske-Wirz sowie den weiteren Damen und Herren in seine Arbeit gerne einbezieht und schätzt. Er freute sich, die Stadt Dormagen mit der bekannten denkmalgeschützten Altstadt Zons am Rhein als Gastgeber vorzustellen.

Der Soziologe M.A. und Diplomatheologe Bernhard Eder gab mit seinem Impulsreferat: „Partizipation nutzen - Ressourcen optimieren“ viele praktische Hinweise für die Alltagsarbeit der Seniorenvertretungen. Ebenso positiv war die

Resonanz in dem von Diplom-Sportökonom Dirk Schröter geleiteten Workshop: „Bewegt älter werden im Quartier – der organisierte Sport hält und macht fit im Alter“. Erstmals setzte die Landeseniorenvertretung ihre Kooperationsvereinbarung mit dem Landessportbund auf eine Regionalkonferenz um.

In dem von Diplom-Soziologin Barbara Eifert, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin der LSV, geleiteten Workshop wurden die von Seniorenvertretungen zu beachtenden Regeln im Umgang mit Rat und Verwaltung anschaulich anhand von Beispielen konkretisiert.

Der sehr sommerliche Tag mit Temperaturen von zeitweise mehr als 30 Grad wird - bei optimaler Versorgung auf Einladung der Stadt Dormagen - allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Helmut Freund



Nach dem ersten Besuch des Siegener Seniorenbeirat in der Partnerstadt Plauen kamen nun sechs Mitglieder des Plauener Beirates zum Gegenbesuch. Sie nahmen an einer Sitzung der Seniorenvertretung teil. Nach einem Empfang durch den Bürgermeister folgte eine Museumsführung. Ingrid Heinz stellte das neue Stadtführungskonzept für Senioren bei einem Rundgang vor. Auch der kulinarisch-gesellige Teil kam nicht zu kurz. Foto: Privat



Gladbeck feierte Premiere

Auch ein kleiner Spaziergang ist Bewegung

Miteinander zu wandern ist eine wunderschöne Erfahrung - wer allerdings mit Rollator, Rollstuhl oder Gehstock unterwegs ist, der fühlt sich rasch abgehängt oder ausgeschlossen.

„Komm doch mit“ heißt deshalb ein neues Angebot, mit dem der Seniorenbeirat Gladbeck jetzt den Wunsch von Menschen mit Mobilitäts-Einschränkungen erfüllte: Die neuen Spaziergänge mit Stadterkundung füllen die Lücke, die sich bisher hier auftat.

Etwa 45 Minuten dauert ein solcher geruhsamer Stadtspaziergang, der zu verschiedenen Besonderheiten und Wissenswertem führt und mit einem gemütlichen Kaffeetrinken endet.

Es geht dem organisierenden Seniorenbeirat dabei gleich um mehrere wichtige Aspekte: Die älteren Menschen kommen vor die Tür, erleben Neues, lernen andere Menschen kennen und vor allem: Sie bewegen sich. „Bewegt und gesund älter zu werden“ hat sich der Beirat zum Thema Gesundheit in diesem Jahr besonders auf seine Fahnen geschrieben, so berichtete nach der ersten gemeinsamen Tour, für die es vorbereitende „Paten“ aus den Reihen des Beirates gibt, der stellvertretende Vorsitzende Hans Nimphius. Bei der Premiere waren gleich 14 Teilnehmer dabei, weitere Gänge zur Stadterkundung sind schon geplant.



Viel Freude bereiteten die Grundschul Kinder den Senioren beim gelungenen Mai-Nachmittag auf Einladung des Seniorenbeirates. Foto: Beirat

Seniorenbeirat Kaarst hatte Grundschüler eingeladen

Ein Nachmittag im Mai: Treffen der Generationen gelang bestens

Ein Treffen der Generationen fand im Mai im „Café am Turm“ der Katholischen Pfarrgemeinde in Kaarst-Holzbüttgen statt. Cornelia Schlabbers vom Seniorenbeirat der Stadt Kaarst hatte in Kooperation mit der Leiterin der Astrid-Lindgren-Grundschule in Holzbüttgen, Susan Aydin, hierzu eingeladen.

Die Schülerinnen und Schüler der Astrid-Lindgren-Schule hatten für die Senioren ein vielseitiges Programm vorbereitet. Schon seit Wochen probten sie mit viel Vorfreude für diesen besonderen Nachmittag. Zu erwähnen sei, dass die Ideen zur Programmgestaltung von den Schülern selbst kam.

Gemeinsam mit den Senioren wurde der Monat Mai sowohl mit alten als auch neuen Liedern begrüßt. Auch wurden Gedichte und

Kurzgeschichten von den Kindern vorgetragen.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand die Begegnung von Jung und Alt. Das gegenseitige Kennenlernen im persönlichen Gespräch miteinander rundete den Besuch der Schüler ab.

Die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen lag in den bewährten Händen der Leiterin des „Cafés am Turm“, Bärbel Saurbier und ihrem Team.

Das generationsübergreifende Projekt hat allen Beteiligten viel Freude gemacht und wurde von beiden Seiten als gelungen bezeichnet. Denn sowohl die Schüler als auch die Senioren nahmen aus dieser Veranstaltung viele neue und positive Eindrücke mit.

Cornelia Schlabbers

Beirat Siegen spendet Bank

Hier ist Platz für Jung und Alt

Der Seniorenbeirat der Stadt Siegen folgte jetzt einem vielfach geäußerten Wunsch von älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die über fehlende Sitzgelegenheiten in der Krönchenstadt klagten.

Insbesondere in der Oberstadt werden geeignete Sitzmöbel vermisst. Aus nicht ausgeschöpften Haushaltsmitteln spendete die Seniorenvertretung nun eine moderne Sitzbank, die in enger Zusammenarbeit mit dem städtischen Grünflächenamt am Marburger Tor aufgestellt wurde. Dort gibt sie für die „Bankkunden“ nun einen



Gelungene Probesitzung: Die Vorstandsmitglieder (v.l.) Michael Horak, Hans Amely, Dr. Horst Bach, Ernst Göckus vom Seniorenbeirat übergaben jetzt diese Sitzbank für Jung und Alt der Öffentlichkeit. Foto: Seniorenbeirat

wunderbaren Blick auf das Obere Schloss frei. Selbstverständlich ist diese Bank nicht nur für die ältere Generation gedacht, sondern kommt gerade im Hinblick auf den Umzug der Universität in Siegens Altstadt sicherlich auch den

Studierenden zugute, so der Seniorenbeirat. „Das soll nicht zuletzt ein Beitrag zu unserem Agenda-Schwerpunkt Jung und Alt sein“, erläuterte Pressesprecher Ernst Göckus die generationenfreundliche Spendenaktion des Beirates.

„Bewegt Älter werden“

SSB-Infomail hilft planen

Seniorenvertretungen, die mehr darüber erfahren wollen, wie man sich und andere im Sportverein und im Quartier in Bewegung setzt? Hilfreich ist dafür die Infomail „Bewegt Älter werden in NRW!“ des Landessportbundes NRW. Man kann sie per E-Mail mit Vor- und Nachnamen sowie dem Betreff „Bestellung Infomail“ an bewegtaelterwerden@nrw.de (z.Hd. Dennis Hebben) abonnieren. Dann gibt es regelmäßig (max. einmal pro Monat) Neuigkeiten zum Programm „Bewegt Älter werden in NRW!“.

Infos zum „Sport der Älteren“ finden Sie auch unter www.vibss.de in der Rubrik Sportpraxis. Einfach mal reinschnuppern.

Darum engagiere ich mich - Heute: Heidrun Römer, Dorsten

Alle Generationen im Blick haben und Veränderungen erreichen

„Solidarität der Generationen“. Das ist seit vielen Jahren der Leitspruch des Seniorenbeirates Dorsten, den ich voll und ganz unterstütze. Nach fast 43 Jahren als Grundschullehrerin ist es mir wichtig, bei der Arbeit des Seniorenbeirates immer alle Generationen im Blick zu haben.



Ich möchte daran mitwirken, generationenfreundliche Veränderungen und Vorstellungen der Dorstener Bürgerinnen und Bürger auf den Weg zu bringen.

Da haben wir im Augenblick her-

vorragende Möglichkeiten bei den Projekten des Innenstadtumbaus „Wir machen MITte“.

Wir haben das Glück, als Seniorenbeirat immer eingeladen, gefragt und gehört zu werden.

Ein weiteres Erfolgsmodell der Begegnung zwischen Alt und Jung ist die Taschengeldbörse. Inzwischen haben sich ca. 100 SeniorInnen und 70 Jugendliche registrieren lassen.

Sprechstunden dazu gibt es in bald in drei Stadtteilen. Da macht – bei allem Zeitaufwand – Ehrenamt Spaß und gibt das Gefühl, etwas Nützliches zu tun.

*Heidrun Römer
Vors. Seniorenbeirat Dorsten*



Die positive Stimme: Bürgermeister Erik Lierenfeld aus Dormagen

Unser Seniorenbeirat: Starke Stimme der Älteren

Erst seit 2013 gibt es den Seniorenbeirat in Dormagen. Doch er hat bereits eine große Erfolgsgeschichte vorzuweisen. Gerade als jüngerer Bürgermeister freue ich mich sehr darüber, dass mit diesem Gremium auch ältere Menschen die Möglichkeit haben, sich für unsere Stadt zu engagieren.

Ich bin den Mitgliedern des Beirates äußerst dankbar für ihre ehrenamtliche Arbeit, die nicht immer einfach ist. Immer geht es um die Menschen in unserer Stadt und ich empfinde dabei auch eine wirkliche persönliche Entlastung als Bürgermeister.

Zwar biete ich etwa monatlich eine Bürgersprechstunde an, doch müssen viele der fast 65.000 Einwohner länger auf einen Termin warten. Da freut es mich, dass unsere Seniorenvertretung ebenfalls Sprechstunden anbietet oder die Mitglieder als Kümmerer im Stadtteil unterwegs sind. So werden



die Anliegen von vielen Mitbürgern gebündelt und zum Teil direkt mit den zuständigen Mitarbeitern in der Verwaltung gelöst.

Dabei stehen dem Seniorenbeirat auch die Seniorenbeauftragte Bärbel Breuer mit ihrer Mitarbeiterin Jutta Warstat zur Seite.

Der Seniorenbeirat sieht sich dabei nicht nur als starke Stimme der Senioren in Dormagen und darüber hinaus, sondern versteht sich auch als Gremium, das eigene Ideen entwickelt und umsetzt. So hat er zum Beispiel gemeinsam mit der Polizei und einem örtlichen Autohaus Seminare zum Thema Assistenzsysteme im Straßenverkehr angeboten.

Der Seniorenbeirat wird inzwischen – auch auf Grund des Fachwissens der

Mitglieder – bei vielen Themen beteiligt, so zum Beispiel bei der Grundsanierung des Hallenbades oder beim Runden Tisch „Barrierefreiheit“, der auch auf Grund einer besonderen Aktion des Seniorenbeirates einberufen wurde.

Natürlich unterstützte ich das Vorhaben des Beirates, zukünftig auch mit beratender Stimme in weiteren Ratsausschüssen neben dem Jugendhilfeausschuss, der zugleich auch Sozialausschuss ist, zu sitzen.

Jeder Mitbürger, der sich für unsere Stadt einsetzt, ist ein echter Gewinn für die Gemeinschaft. Deswegen hoffe ich, dass es noch viele Jahre lang engagierte Bürger gibt, die auch im Seniorenbeirat mitmachen. Wenn es die Seniorenvertretungen im Land nicht gäbe – man müsste sie erfinden!

*Erik Lierenfeld
Bürgermeister von Dormagen*

Darum engagiere ich mich: Hans-Peter Preuss, Vorsitzender des Seniorenbeirates Dormagen

Zusammenarbeit mit den Netzwerken hilft uns

Seit ich im April 2016 den Vorsitz im Seniorenbeirat der Stadt Dormagen übernommen habe, hat sich die schon gute Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik weiter verbessert. Dabei hilft auch die Zusammenarbeit mit den Netzwerken; wir können voneinander lernen und versuchen, Probleme schneller zu lösen.

Der Seniorenbeirat hat in der Zeit seines Bestehens vielfältige Projekte in Angriff genommen, z.B. Einrichtung von regelmäßi-



gen Sprechstunden in einzelnen Stadtteilen (Stadtteilkümmerer), Aufstellen von zusätzlichen Bänken in der Stadt, bessere Begehmbarkeit der Friedhofswege für Seniorinnen und Senioren mit Rollatoren oder Rollstühlen u.v.m.

Gleichwohl ist ein großes Thema „Barrierefreiheit“ in unserer Stadt. Unser Bürgermeister Erik

Lierenfeld konnte sich durch eine vom Seniorenbeirat initiierte Aktion selbst ein Bild machen, indem er in einem Rollstuhl durch einige Straßen der Stadt gefahren wurde. Danach wurde spontan ein „Runder Tisch“ mit diesem Thema ins Leben gerufen.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates der Stadt Dormagen sind für weitere Aufgaben gerüstet und befinden sich auf einem guten Weg.

*Hans-Peter Preuss
Vors. Seniorenbeirat Dormagen*

Die positive Stimme: Tobias Stockhoff, Bürgermeister in der Stadt Dorsten

Mitstreiter um eine mehrgenerative Gesellschaft

Seit vielen Jahren bin ich als Politiker in unserer Stadt Dorsten unterwegs. Jung genug, viele Wege selbst zu gehen und zahlreiche Termine persönlich wahrzunehmen, sind mir die vielfältigen Kontakte des Seniorenbeirates der Stadt Dorsten dennoch immer hilfreich und wichtig gewesen: In einer offensichtlich alternden Gesellschaft ist es notwendiger denn je, mehr von einer stets wachsenden Gruppe innerhalb der Bevölkerung zu erfahren, die oft nicht so mobil ist wie andere.

Außerhalb meiner Kontakte und Begegnungen will ich aus berufenem Munde die Sorgen und Nöte, aber auch das Lob und die Anerkennung erfahren, mit der die Bevölkerung die Entscheidungen der Politik und die Umsetzungen der Verwaltung der Stadt Dorsten kommentiert.

Das geht in vielen Bereichen leicht über moderne Medien wie Facebook, bei Events im Stadtgebiet und im Rahmen kultureller Veranstaltungen – allerdings erreiche ich so die wirklich große Gruppe der schon älteren Seniorinnen



Tobias Stockhoff ist Bürgermeister der Stadt Dorsten. Foto: PD

und Senioren in unserer Stadt eher schlecht.

Über den Seniorenbeirat der Stadt Dorsten wird durch intensive Kontakte, Beratungsangebote und aufsuchende Gespräche eine Generation erreicht, die maßgeblich am Wiederaufbau Dorstens nach dem Kriege beteiligt war, sich ehrenamtlich über viele Jahrzehnte seit den

Jahren des Wirtschaftswunders in unsere städtische Gesellschaft eingebracht hat und die demokratische Gesellschaft, die heute unsere Stadt prägt, aufgebaut und gestaltet hat. Diese Generation ist über Facebook in aller Regel noch nicht komplett erreichbar, oft auch weniger mobil als jüngere Menschen: und dennoch hat auch diese Gruppe ein Recht auf eine gerechte Stadt, eine Stimme in der Politik, einen Fürsprecher für die Belange des Alters.

Der Seniorenbeirat der Stadt Dorsten ist ein Bindeglied, das diese wichtige Arbeit in hervorragender Weise übernimmt und damit den oft schon betagten Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt eine Lobby bietet.

Ich möchte diesen interessierten und hochqualifizierten Fachauschuss für unsere älteren Bürger nicht missen und danke allen seinen Mitgliedern herzlich für ihr hohes Engagement als Mitstreiterinnen und Mitstreiter um eine mehrgenerative Gesellschaft

*Tobias Stockhoff
Bürgermeister Stadt Dorsten*

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Friesenring 32, 48147 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3200

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) in Düsseldorf

Vi.S.d.P.: Gaby Schnell

Redaktionsteam: Dr. Helmut Freund, Hildegard Jaekel, Heike Hänscheid, Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination)

Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder, nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2017
Redaktionsschluss: 16. Oktober 2017